

Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Am Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millößstraße Nr. 20; die Redaktion Millößstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfristige Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. November d. J. den Geheimen Rat und Präsidenten des Gewerbeförderungsamtes Dr. Wilhelm Egner in ehrenamtlicher Funktion zum Präsidenten des Technischen Versuchsamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Dr. Alfred Prantner das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Dezember d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Statthaltereirate Friedrich Grafen Toggenburg anlässlich der erbetenen Übernahme in den zeitlichen Ruhestand für seine pflichttreue und vorzügliche Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember d. J. die Ministerialsekretäre Dr. Josef Lugardo, Dr. Gustav Ritter von Thaum und Dr. Alfred Obermaier zu Sektionsräten im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinskij m. p.

Den 17. Dezember 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Feuilleton.

Weihnachts-Bücherschau.

Auf dem auch mit Weihnachtsbüchern geschmückten Gabentische darf wohl das eine oder das andere lustige Werk in Farben nicht fehlen, wie solche schon seit Dezzennien der Münchener Verlag Bräun & Schneidecker herstellt. Seiner Kunstsinn im Vereine mit sprühendem Witz und munterer Laune stehen Patenjhaft bei all diesen prächtig ausgestatteten Illustrationswerken, aus deren Neuheiten heuer das töstliche „Oberländer-Bilderbuch“ aufleuchtet, das gewiß durch seine humorvollen Verse und komischen Bilder in Farben alt und jung erfreuen wird. Besonders ergötzlich stellt sich das Nordpol-Abenteuer „Die Lustschiffer und die Eisbären“ dar. — Diesem städtischen Bande schließen sich weitere drei illustrierte Neuheiten desselben Verlages in kleinerem Format und zu erstaunlich billigen Preisen an. Alle Freunde der das Jahr über zerstreut in den „Fliegenden Blättern“ erscheinenden Balladen, Romanzen, Liedern und Gedichten finden hier eine Auswahl dieser Erzeugnisse unter dem Titel „Poetische Purzelbühne“. Die beliebte Tier-Karikaturenzeichnerin Katharina Döshausen-Schönberger lieferte eine neue Folge ihrer glücklichen Laune „Im Spiegel der Tierwelt“, und Otto Bromberger spendete mit gelungenen Versen von Hans Probst „Ein lustiges Bilderbuch für gescheite Kinder“, „Der kleine Dichter“. Der „Sorgenbrecher“, der liebe alte Münchener Fliegende Blätter-Kalender“ pro 1910 stellt sich in altgewohnter Bortrefflichkeit zum Jahreswechsel ein.

Der Verlag Karl Rabbe (Erich Gußmann) in Stuttgart bringt ebenfalls reizende Neuheiten mit Bilderschmuck aus erstklassiger Künstlerhand. Vor allem erfreuen sich die so schmuck ausgestatteten illustrierten Hefte mit farbiger Umschlagzeichnung (à 2 Mark) großer Beliebtheit, zumal wenn der belletristische Inhalt von den hochbegabten Dichtern Hans oder Fedor v. Zobell in ihm herrührt. So sind neu vorliegend zu nennen: „Die

Den 17. Dezember 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück der Kroatischen, das LXXVIII. Stück der rumänischen und das LXXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Dezember 1909 (Nr. 288) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseergänzisse verboten:

Druckschrift «Pávod křesťanství. Nákladem tiskového rýborn českoslovanské soc. demokratické strany dělnické (Časopis, Září). Praha II, Myslíková ulice č. 1959. Tiskem rý. Č. Oma, náměstek Fr. Němc v Strakonicích.

Nr. 284 «Dziennik Cieszyński» vom 12. Dezember 1909.

Nr. 282 «Głos» vom 10. Dezember 1909.

Nr. 296 «Narodne Słowo» vom 9. Dezember 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Das neue belgische Militärgezetz.

Das neue belgische Militärgezetz ist, nachdem am 11. d. M. auch der Senat sein zustimmendes Votum abgegeben hat, endlich unter Dach und Fach gebracht. Im allgemeinen kennzeichnet sich das neue Gesetz wie folgt: Allgemeine Dienstpflicht, jedoch auf einen Sohn per Familie beschränkt. Losziehung, sowie Stellvertreterystem sind abgeschafft. Befreit vom Dienst in Friedenszeiten sind diejenigen Dienstpflichtigen, die sich dem Priesterstande widmen, oder in ein von der kirchlichen Autorität anerkanntes Kloster eingetreten sind und ihre Gelübde abgelegt haben. Die übrigen, bisher gültigen Befreiungsgründe humanitärer Natur wurden beibehalten, ausgenommen bezüglich des „einzig“ Sohnes, der nunmehr eingereiht werden soll. — Die über den wöchentlichen Sold an Unbegüterte zu zahlende Monatslöhnnung (Remuneration, 25 bis 30 Franken monatlich) wurde aufrechterhalten. Nach den für einige Provinzen vor Einbringung der Gesetzesvorlage ausgearbeiteten Statistiken zu schlie-

ßen, soll das Jahrestontingent 25.000 bis 30.000 Mann, gegen bisher 13.300, betragen. Zwei Jahre nachdem das neue Gesetz in Kraft getreten, soll die Dienstzeit auf 15 Monate für die Fußtruppen, 21 Monate für die fahrende Artillerie und die Traintruppe und 24 Monate für die Kavallerie und die reitende Artillerie herabgesetzt werden, mit vier- bis achtwöchentlicher Übungsperiode für alle Waffen. Es ist beabsichtigt, die Rekruten im Frühjahr einzustellen und sie während ihrer aktiven Dienstzeit an zwei Schieß- und Manöverperioden teilnehmen zu lassen. Wenn hiemit der Ausbildung der Truppe mehr oder weniger gedient zu sein scheint, so bleibt der praktische Unterricht der Chargen immerhin in der Schwebe, da die Friedenseffektivstärke des Heeres in Zukunft kaum den bisherigen Stand von 42.800 Mann erreichen wird, besonders da man sich im Kriegsministerium mit dem Gedanken trägt, die Rekrutenschule von drei bis vier Monaten Dauer im Instruktionslager von Beverloo vorzunehmen, so daß dann in den Standorten immer nur eine Jahresschasse vorhanden sein würde. Aus dem ganzen Verlauf der Kammerverhandlungen war leicht zu erkennen, daß das neue Militärgezetz nur den ersten Schritt zur wirklichen allgemeinen Dienstpflicht (mit nochmals verkürzter Dienstzeit) bildet. Man muß darauf gesetzt sein, daß bis zum nächsten Schritt wohl noch einige Zeit vergehen wird, wenn man an die Langsamkeit denkt, mit der der erste Entschluß gesetzt worden ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Dezember.

Aus Wien, 17. d. M., wird gemeldet: Das morgige „Fremdenblatt“ bringt folgende Nachricht: Der italienische Botschafter hat den Minister des Äußern im Auftrage des Grafen Guicciardini von

Wien“ bezeichnet und dafür zahllose Leser gewinnen wird; die famos erzählten „Jagd- und Berggeschichten“ spendet der nimmermärschende Anton Freiherr von Pefall. Ludwig Hevesi, der bei allen Freunden des urwüchsigen Humors stets Wohlgefallene, erfreut diese durch seine Sammlung „Flagrant“ und andere Heiterkeiten. Hans Arnold und Ludwig Ganghofer ließen Bücher erscheinen, die ihr eigenes Selbst behandeln. Ersterer schrieb das ungemein gemütvolle Buch „Aus der Kindheit“; Ganghofer beginnt seine Memoiren, „Der Lebenslauf eines Optimisten“, ebenfalls mit dem „Buch der Kindheit“. Auch Berta von Suttner schildert in ihrem in sich abgeschlossenen Memoiren-Werk ihr frühesten Kindheits- und Jugenderinnerungen, führt jedoch ihren so bewegten Lebenslauf fort bis auf den heutigen Tag, die einzelnen Stadien der Friedensbewegung sind mit historischer Treue festgehalten. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat der Ausgestaltung hohe Sorgfalt angegedeihen lassen. Von ebenda ließ auch die muntere Lisbeth Dill ihr jüngstes Opus, ein flott geschriebenes Erzählungswerk, „Unverbrannte Briefe“, in die Welt flattern.

Ein Buch, das schon anlässlich seines ersten Erscheinens zu Weihnachten vorigen Jahres Aufsehen erregte, Karl Hagenbecks „Von Tieren und Menschen“, ist nun abermals, jedoch in billigerer Ausgabe vorhanden, wodurch dieses einzig dastehende Werk nun erst recht populär werden dürfte. — Speziell für die männliche Jugend sei auf „Kiplings „Läusbuben geschichtete“ „Lange, Latte und Genossen“ hingewiesen, die bei jedermann unbedingte Heiterkeit hervorrufen wird. — Für Damen und Herren liegt aus der Feder des vielgelebten Hans v. Kahleberg mehreres Neues vor. Wir machen besonders auf die Romane „Der enigmatische Mann“ sowie auf „Spielzeug“ aufmerksam. Im erstgenannten stellt der Autor den „rätselhaften Mann“ in den Vordergrund; im zweiten wird das Werden einer jungen Frauenseele geschildert. All die vier letzte angeführten Novitäten erschienen im Berliner deutschen Verlagshause „Bita“.

(Schluß folgt.)

dessen Eintritt in die Regierung als Leiter der auswärtigen Politik Italiens und seiner festen Absicht Mitteilung gemacht, die bisherigen vertrauensvollen Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie fortzuführen und nach Kräften zu fördern. Graf Ahrenthal hat dem Herzog von Avarna geantwortet, daß er hie von mit Befriedigung Kenntnis nehme, daß er von denselben Gefühlen und dem Wunsche beseelt sei, diese Beziehungen immer inniger zu gestalten und daß Graf Giucciardini stets auf seine bereitwillige Mitwirkung werde zählen können. — Wie wir vernehmen, hat auch zwischen den Kabinetten von Rom und Berlin ein denselben Gefühlen Ausdruck verleihender Austausch von Erklärungen stattgefunden.

Der am 17. d. M. gestorbene König Leopold II., Herzog zu Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, wurde im Jahre 1835 geboren und folgte seinem Vater König Leopold I. am 10. Dezember 1865 in der Regierung. Sein Nachfolger auf dem Throne, Prinz Albert, wurde am 8. April 1875 in Brüssel als vierter und jüngstes Kind des Prinzen Philipp der Belgier, Grafen von Flandern, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Maria von Hohenzollern-Sigmaringen geboren. Solange sein Vater lebte — der Graf von Flandern starb im November 1905 — lebte der Prinz in einiger Zurückgezogenheit. Der König verwendete ihn hauptsächlich dann, wenn es galt, ihn und seinen Hof im Auslande zu repräsentieren. Einige Jahre lang galt die Gesundheit des Prinzen, der frühzeitig von ungewöhnlich hoher, aber schmaler Gestalt war, nicht für die kräftigste, aber sie festigte sich allmählich, und weite Reisen, die er unternahm, trugen dazu bei, seine körperliche und geistige Entwicklung zu fördern. So bereiste er vor zehn Jahren Nordamerika. Als er zurückkehrte, hielt er über die Ergebnisse dieser Studienfahrt mehrere Vorträge, die der öffentlichen Meinung seines Landes die erste Gelegenheit boten, sich mit ihm zu beschäftigen. Am 2. Oktober 1900 vermählte sich der Prinz zu München mit der Herzogin Elisabeth in Bayern, der zweiten Tochter des kurzlich verstorbenen Herzogs Karl Theodor. Die Prinzessin Elisabeth hat dem Prinzen Albert bisher drei Kinder geschenkt: den Prinzen Leopold, geboren zu Brüssel am 3. November 1901, der durch die Thronbesteigung seines Vaters Kronprinz zu werden bestimmt ist; den Prinzen Karl, geboren zu Brüssel am 10. Oktober 1903, und die Prinzessin Marie, geboren zu Ostende am 4. August 1906.

Aus Athen wird gemeldet: Der Finanzminister legt das Budget für 1910 vor und hält bei diesem Anlaß ein längeres Exposé. Der Minister legt die Ergebnisse der Geburungsjahre 1899 bis 1907 dar und stellt fest, daß diese mit einem Gesamtabgang von rund 16 Millionen Drachmen abgeschlossen haben. Im Geburungsjahr 1908 betrug der Abgang effektiv $13\frac{1}{2}$ Millionen. Der Fehlbetrag für 1909 mit Hinzurechnung desjenigen von 1908 beträgt 24 Millionen. Der Minister hält

Christoph Schulzes Brautschau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von
E. Fischer-Marlgroß.

(15. Fortsetzung.) (Radierung verboten.)

Heinz schritt die Kastanienallee des Gartens heraus, mit schnellem Juze sich der Veranda nähernd, in deren Mitte der gedeckte Kaffeetisch stand.

Er hatte Herrn v. Hansen durch den Garten geleitet, der Geschäftliches mit dem Oberamtmann zu reden gehabt.

Das Pferd des alten Herrn am Zügel führend, war er lebhaft plaudernd mit ihm gegangen.

Sie hatten von der Ernte, vom Wetter gesprochen, den Fabrikationszweig des Herrn von Hansen gestreift und waren so schließlich auf das Naheliegendste, die Persönlichkeiten der bekannten und verwandten Familien gekommen.

„Für welche Zeitschrift schreibt denn eigentlich dieser Herr Amthor?“ hatte Heinz neugierig gefragt.

Der Fabrikbesitzer streifte aufblickend sein Gesicht: „Haben Sie noch nichts von ihm gelesen? Er ist ja einer von den ganz Modernen. Etwas gar zu viel Gärung und forciertes Übermenschen-tum, aber der Junge hat Talent.“

Heinz lächelte unglaublich. „Der?“ fragte er gedehnt, „im übrigen glaube ich, daß seine blaßierte Lebensmüdigkeit nur Pose ist.“ setzte er lebhaft hinzu.

Der alte Herr schüttelte den Kopf: „Nee, nee, damit sind Sie schieß gewickelt, Berehrtester, er selbst glaubt alles fest gewurzelt aus Überzeugung in sich. Da möchte ich eher glauben, daß der Kathi der

Abfluß einer Anleihe für unerlässlich. Um zu einem absoluten budgetären Gleichgewicht zu gelangen, habe der Minister zwei Wege eingeschlagen: erstens strenge Sparsamkeit und zweitens Schaffung neuer Einnahmsquellen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine englische Aristokratin als Tänzerin.) Aus London wird geschrieben: Dem Londoner Cockney steht ein großer Genuss bevor. Zu Anfang nächsten Jahres wird einen Monat lang in einem Varietétheater eine leibhaftige „Lady“, die Tochter eines Peers und die Enkelin einer Herzogin, barfüßig und bararmig in leichtem griechischen Gewand vor ihm tanzen. Lady Constance Stewart-Richardson, die einen Kontakt mit der Direction des Palace Théâtre abgeschlossen hat, ist eine etwas exzentrische Dame, die längst als furchtloses „Sportswoman“, als läufige Reisende, vortreffliche Schützin, verwegene Reiterin und Schwimmerin viel von sich reden gemacht hat. Sie will Geld verdienen, aber nicht für sich, sondern um gewisse pädagogische Lieblingsideen verwirklichen zu können. Letzten Winter hat sie in den Newyorker Salons dadurch Furore gemacht, daß sie in leichtestem Gewand Mendelssohns Frühlingslied und Rubinstein's Melodie in F tanzte. Ihr Gemahl Sir Edward Stewart-Richardson ist der 15. Inhaber dieses Titels. Ihr Vater war der verstorbene Lord Cromartie und ihre Großmutter hieß Anna, Herzogin von Sutherland.

— (Kinematographenaufnahmen von der Flugmaschine.) Hubert Latham hat die vergangenen Tage in Mourmelon-le-Grand von neuem eine verwegene Leistung mit seiner Flugmaschine vollbracht, indem er bei einem Fluge einen Mann mitnahm, der einen Kinematographenapparat mit allem Zubehör, im ganzen etwa 90 Kilogramm, mitführte. Es war nur ein Probeflug, dem bald die Ausführung folgen soll, bei der derselbe Passagier auf einem Überlandfluge Kinematographenbilder aufnehmen wird. Man ergeht sich nach dieser Leistung bereits in Spekulationen darüber, daß es bei einer solchen Tragfähigkeit der Antoinette-Flugmaschine bald auch möglich sein dürfte, ein Schnellfeuergeschütz mit einem Schützen in die Luft zu tragen.

— (Die Stadt der Zwergen.) In dem Londoner Vergnügungszentrum Olympia wurde eine Zwergenstadt eröffnet. Die Stadt ist vollständig nach dem Maße ihrer Einwohner zugeschnitten. Zwerghaft sind die Häuser, ja sogar die Pferde in der Stadt sind Liliputgestalten. Nur ein Riese wohnt in der Stadt, der die nötige Kontrastwirkung hervorbringen muß. Vereinigungen von Zwergen und Riesen waren nicht immer ein Erfolg. Nach einem Bericht aus dem 17. Jahrhundert wurde eine große Anzahl von Riesen und Zwergen nach Wien berufen. Da man alle diese Abnormitäten in einem Hause unterbringen mußte, war man sehr besorgt, daß die Zwergen sich etwa vor den Riesen fürchten möchten. Doch war dem nicht so. Die Zwergen quälten und schikanierten die Riesen so, daß diese sich mit Tränen in den Augen beschwerten, und es blieb nichts übrig, als Wachen aufzustellen, die die Riesen vor den Nachstellungen der kleinen boshaften Teufel schützen mußten. Auch hier zeigte sich wieder, daß man bei Zwergen Klugheit und böse Zungen meistens vereint findet.

— (Die „Geschmaßrätin“) nennt sich mit gutem Zug eine Dame in Stockholm, die „Rat in Fragen des guten Geschmacks zu festgesetzten Zeiten gegen feste

rechte Glaube an ihre Theorien fehlt. Im Grunde ihres Herzens sind beide gut und unverdorben. Die eigentliche Ursache dieser Blasphemie, besser gesagt Übermenschennanie, ist die schöne Frau auf Neuhoff.“ —

Der Rechtsanwalt verzog den Mund: „Auch dort Unverdorbenheit?“

Der andere legte, ernst geworden, dem Jüngling die Hand auf den Arm: „Es geht ein Gift-hauch von dieser Frau aus,“ sagte er fast finster. „Sie hat das Leben nach Kräften genossen, ver-fürchere ich Sie. Was hier nur Jugendmut, dem die überschließende Kraft nicht die geeignete Verwen-dung zu geben weiß, dort ist alles Versetzung und Fäulnis.“

Er hatte die kleine Pforte am Ausgänge des Parkes geöffnet und schickte sich an, sein Pferd zu besteigen: „Der Dichter wird zur Erde zurückkehren, wenn ihm neue Pflichten erwachsen, was nicht allzu fern ist, und sein schönes Talent in gewinnbrin-gender Weise verwerten, und Kathi — deren ge-junge Natur ringt sich von selbst durch Wurst und Schlacken — lächeln Sie nicht, junger Freund, für das Mädel lege ich getrost meinen Kopf ins Feuer. Es hört sich paradox an, aber was ich ihr wünsche, ist ein echter, tiefsinniger Schmerz, der sie auf-rüttelt aus dem fränklichen ‚Sichverlieren‘ unter der Last widerwärtiger, drückender Verhältnisse.“

Der Rechtsanwalt schwieg einen Augenblick, dann sagte er hastig: „Ich habe bisher noch nie über eine Ursache dieser Übermenschennanie, wie sie es nennen, nachgegrübelt, mir will scheinen . . .“ er hielt an und streichelte nachdenklich das seidige Fell des schönen Pferdes.

Der Fabrikbesitzer rückte sich zurecht, einen Augenblick verharrete er, die Gerte in der Linken,

„Preise“ erteilt. Die meisten Fragen, die sie zu beantworten hat, beziehen sich auf die Mode. Die Damen der schwedischen Hauptstadt fragen die Geschmaßrätin, ehe sie sich ein neues Kostüm bestellen, welche Farbe und welcher Schnitt sie am besten kleidet, und halten deren Entscheidung für unfehlbar; sie erfahren, was für ein Kostüm sie zum Hofball tragen müssen, und was für eins zur Hochzeit. Sie ziehen das Urteil der „Rätin“ über den Kopfschmuck und Juwelen ein und lassen sich von ihr zeigen, wie man sich anmutig bewegt, niedersetzt und auch wieder aufsteht. Aber noch andere Fragen weiß die Geschmaßrätin zu beantworten; sie gibt an, wie der Tafelschmuck für ein Galadiner beschaffen sein muß, wie man sein Heim ausschmückt, um es dem Gatten recht angenehm zu machen, und zuweilen weiß sie sogar, auf welche Weise eine reiselüsterne Schwedin ihren Mann am besten dazu bewegen kann, sie in ein Bad zu schicken. Dieser neue Beruf hat, wie man sieht, seine Schwierigkeiten: er erfordert Ruhe, Erfahrung und viel Geduld. Die Geschmaßrätin ist ihren Aufgaben aber völlig gewachsen, denn sie besitzt alle diese Gaben, ist viel gereist, sprachkundig und hat künstlerische Begabung.

— (Menschenverlust durch Indiens Bestien.) Trotz des immer weiteren Fortschrittes der englischen Eisenbahnen und Landstraßen in Indien und trotzdem das Dschingel immer mehr gelichtet wird, zeigt die Zahl der durch reisende Tiere getöteten Personen keine Abnahme. Die bekannte englische medizinische Zeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht eine Statistik, aus der hervorgeht, daß die Ziffern im letzten Jahre 2166 erreichten, eine Zunahme von 200 Fällen im Vergleich zu 1907. In Bengalen allein töten die Tiger etwa 100 Personen mehr, während die Zunahme in den Zentralprovinzen und Verar 64 betrug. Im Chandadistrikt töte ein einziger Tiger 19 Menschen, ehe er erlegt wurde, während Panther und Bären etwa 95 umbrachten — was beinahe die doppelte Ziffer des vorhergehenden Jahres bedeutet.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Förderung des Blindenwesens.

Auf Grund des Ergebnisses der im heurigen Jahre in Angelegenheit der Ausgestaltung des heimischen Blindenwesens stattgehabten Enquête hat Seine Exzellenz Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh nunmehr an die Landesschulbehörden einen Erlass wegen Schaffung einer geregelteren Fürsorge für die Bildung und Erziehung der schulpflichtigen blinden Kinder gerichtet.

In dem Erlass, welcher in der nächsten Nummer des Verordnungsblattes des Unterrichtsministeriums zur Veröffentlichung gelangt, werden vor allem die Schritte angeführt, welche die Unterrichtsverwaltung in diesem Belange schon in früheren Jahren eingeleitet hat. Diese Maßnahmen hatten jedoch den gewünschten Erfolg nicht gezeitigt, und die Zahl der heimischen Blindenanstalten sei im Verhältnisse zur statistisch festgesetzten Anzahl der bildungsfähigen blinden Kinder auch gegenwärtig unzureichend.

Nach den Bestimmungen des Reichsvolksschulgesetzes komme es der Landesgesetzgebung zu, in betreff der Errichtung der notwendigen Erziehungsanstalten für nicht vollsinnige Kinder und wegen Aufbringung der erforderlichen Geldmittel die geeigneten Anordnungen zu treffen. Es würde jedoch vorläufig genügen, wenn

die Zügel stramm angezogen in der selben Stellung, dann wandte er sich und blickte dem anderen, die Rechte auf die Croupe des Tieres legend, mit den hellen Augen ins Gesicht: „Was heißt überhaupt Übermensch?“ sagte er leicht hin, „die sich so nennen, haben Blut, haben Leidenschaften, wie wir, sind empfänglich für den kleinsten Kitzel der Eitelkeit. Ein Übermensch ist für mich ein Mensch ohne Blut, ohne Sinne, dessen ganze Persönlichkeit nur Wille, nichts als Wille; einen solchen bringt vielleicht nur jedes Jahrhundert — was sage ich — Jahrtausend hervor. Dem Häuflein schwächerer, defekter Menschen aber, das sich diese Namen als Schild für ihre Eitelkeit, ihre Reklamesucht umhängt, weil es ihnen an Trieb gebreicht, selbst etwas zu leisten, die sich ins Hintertreffen legen und andere in die Bresche schieben — ihnen wünsche ich eine große, schwerwiegende Lebensaufgabe, die ihrem Wollen ein bestimmt abgegrenztes Ziel gibt, um so mit dem gesunden Kräfteverbrauch ein Gleichgewicht gegen die Gefahr des Übersättigseins, der schwächeren Selbstbeschauung zu geben. — Aber nun, Adieu, auf Wiedersehen!“

Er schüttelte dem jungen Manne vom Pferde herab die Hand und sprengte davon. Heinz blickte ihm nach.

Wie er so stand, die Arme übereinander geschlagen, an einem Pfosten des Parkes gelehnt, lag um den fein geschnittenen Mund, in den trübe blickenden Augen, ein so unverkennbarer Zug verborgener Schmerzes, daß die stolze Sicherheit, die das hübsche Männergesicht sonst vor anderen kennzeichnete, wie völlig verwischt erschien.

(Fortsetzung folgt.)

die schulerhaltenden Faktoren, ohne daß erst der Weg der Landesgesetzgebung betreten würde, zunächst freiwillig die Leistungen für die Errichtung und Erhaltung solcher Anstalten übernahmen. Hierbei könnte, falls in einzelnen Verwaltungsgebieten die Zahl der blinden Kinder zu gering wäre, als daß die Schaffung einer eigenen Anstalt für sie in Betracht kommen könnte, die Vereinigung benachbarter Verwaltungsgebiete zu diesem Zweck in Aussicht genommen werden.

Für den Fall, als diese Wege nicht gangbar wären, anderseits aber eine private Blindenanstalt schon bestünde, wird, um vorerst auf eine möglichst wenig kostspielige Art für den Unterricht blinder Kinder in größtem Umfange, als dies dermalen der Fall ist, vorzusorgen, die Anregung gegeben, ein Abkommen mit den öffentlichen, schulerhaltenden Faktoren in der Richtung anzubahnen, daß für die Unterbringung aller heimischen blinden Kinder in den privaten Instituten auf Kosten dieser Faktoren die Möglichkeit geschaffen werde.

Als Notbehelf könnte namentlich in größeren Orten die Aktivierung von Tages-Blinden Schulen oder Blindenklassen in Aussicht genommen werden; die analoge Einrichtung für schwachsinnige Kinder (Hilfsschulen, Hilfssklassen) bewähre sich sehr gut und zeitigst tressliche Erfolge. Auch wird die Einrichtung von Vorschulen für blinde Kinder (Kinderärgärten) angeregt.

Um alle blinden Kinder der Anstaltserziehung zu führen, wird im Ministerialerlaß die gesetzliche Statuierung des Anstaltzwanges, der in diesem Falle selbstredend auch für die taubstummen Kinder normiert werden müßte, als erforderlich bezeichnet. Gleichzeitig wird aber darauf hingewiesen, daß dieser Frage erst in jenem Zeitpunkte, in welchem die Möglichkeit der Unterbringung aller nicht vollsinnigen Kinder in eigenen Instituten gewährleistet werde, nähergetreten werden könne. Indes werden, um in dieser Richtung Abhilfe zu schaffen, den Unterbehörden schon jetzt geeignete Maßnahmen empfohlen.

Rücksichtlich der übrigen, bei der erwähnten Enquete gegebenen Anregungen hat das Unterrichtsministerium die nötigen Schritte bei den beteiligten Ressorts eingeleitet.

Wegen Gewährung ermäßiger Portogebühren für die Sendungen von Blindenbüchern ist seitens des Handelsministeriums vor kurzem eine Verordnung erlassen worden.

In Absicht auf Förderung des Blindenbildungswesens wurde seitens des Unterrichtsministeriums ein spezieller Kredit, der schon pro 1910 präliminiert ist, in Anspruch genommen.

Die Ausstellung des kroatischen Künstlervereines „Medulić“.

(Fortsetzung.)

Eben weil Račić in seinem früher erwähnten Ölgemälde „Die Hölle“ seine Meisterschaft in so glänzvoller Weise dokumentiert hat, müssen uns die künstlerisch unverhältnismäßig wertschwächeren Leistungen in den dalmatinischen Landschaftsszenen (Nr. 81, 84, 85, 86) gewissermaßen befreindend berühren.

Račić zeigt auch in diesen farbenüppigen Bildwerken, die in ihren grellwirkenden Effekten auf den ersten Blick den Eindruck einer Temperaarbeit machen, eine gute Phantasie, hat das typisch dalmatinische Moment in diesen Bildern wirksam zum Ausdruck gebracht und hat es verstanden, die Eindrücke effektvoll zu gestalten. Doch ist dieser Effekt mehr ein theatralischer und ihm entsprechend die Ausarbeitung in Zeichnung und Farbenzug zu erblicken, zu schablonistisch-dekorativ. Die Verinnerlichung — der Adel tiefen Gefühls — geht ihr ab. Und doch sind Motive hier behandelt, die ganz besonders geeignet sind, der Gefühlssprache bereiteten Ausdruck zu leihen — wie die Szene „Am Grabe der Mutter“ (Nr. 86) mit all ihren Regungen der schmerz durchwühlten Seele.

Aus der Art und Weise der ebenerwähnten Ausarbeitung ergeben sich dann die in diesen Schöpfungen des öfteren wahrzunehmenden Fehler in lichtspelthischer Hinsicht.

Es ist anzunehmen, daß die in den letzterwähnten Gemälden an den Tag gelegte Manier nur eine vorübergehende Phase im Schaffensgange des ohne Zweifel sehr begabten Künstlers bedeutet.

Von den kroatischen Malern hat Ivan Tišov (Agram) zwei Ölgemälde ausgestellt, das eine davon, in sehr großen Dimensionen, eine Waldlandschaft mit reicher Szenik darstellend (Nr. 153), das zweite ein Heiligenbild, auch mit szenischem Charakter (Nr. 154). Beide Bildwerke sehen sich sympathisch an, sind farbenfrisch, insbesondere das Waldszenenbild. Eine tiefer künstlerische Bedeutung gehe ihnen jedoch ab. Das Waldbild hat den Charakter eines dekorativen Panneaus von mehr äußerlicher Wirkung. Das Heiligenbild ist in Ausdruck und Posierung von einer süßlichen Weiche; solchem Charakter begegnet man häufig auf Altarbildern, die auf Lieferung gearbeitet sind und auf Kunst wenig Anspruch erheben. Ein charakteristischer, kräftig individualisierender Zug hätte das Werk auf ein viel höheres Niveau gehoben.

Außerdem sind von kroatischen Meistern noch kleinere Arbeiten, und zwar Zeichnungen von Dušan Kofotović (Agram) und Karl Mijić (Sarajevo) vorhanden. Ansprechende kleine Arbeiten, doch zu geringfügig, um eine Grundlage für die eingehendere Beurteilung ihrer Schöpfer zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Dauerlösung des Abgeordnetenhauses,) die am Mittwoch um 11 Uhr vormittags begonnen hatte, wurde am 19. d. M. nach 86ständiger Dauer um 1 Uhr nachts geschlossen. Das Haus nahm in allen Sitzungen das Gesetz, betreffend die Änderung der Geschäftsordnung, gemäß dem von den großen Parteien vereinbarten Antrage Krek-Kramár an. Der Zusatzantrag Weidenhoffer, betreffend die Festlegung der deutschen Sprache als Verhandlungssprache des Hauses, wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr vormittags statt. — Auf die Rede des Abg. Dr. Krek, womit er seinen Dringlichkeitsantrag begründete, sowie auf die Erklärung Seiner Exzellenz des Ministerpräsidenten kommen wir noch zurück.

— (Militärisches.) Oberstleutnant Wilhelm Soppe des Feldkanonenregiments Nr. 7 wurde zum Kommandanten des Feldkanonenregiments Nr. 38 in Esseg ernannt. — Überzeugt wird in die f. f. Gendarmerie der Leutnant Karl Bartovich des Infanterieregiments Nr. 27, in Probbedienstleistung beim f. f. Landesgendarmeriekommando Nr. 2 in Prag. — Transfertiert werden: der Hauptmann-Rechnungsführer Franz Richter des Infanterieregiments Nr. 13 zum Infanterieregiment Nr. 97, der Militärtierarzt Josef Bauer der Militärabteilung des f. f. Staatshengstdepots in Graz und der Militär-Untertierarzt Johann Wiesberger der Militärabteilung des f. f. Staatshengstdepots in Stadt gegen seitig. — Mit Wartegebühr wird beurlaubt der Oberleutnant Walter Hahn v. Hahnenebe des Inf.-Reg. Nr. 97 auf ein Jahr, Urlaubsort Pola. In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann-Rechnungsführer Anton Schmidt des Infanterieregiments Nr. 97 als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Leibniz, Steiermark), der Oberleutnant Othmar Lauter des Feldkanonenregiments Nr. 27, als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Marburg), der Leutnant Guido Jellouschegg (mit Wartegebühr beurlaubt) des Infanterieregiments Nr. 97 als zum Truppendiffert im Heere untauglich, zu Losaldiensten geeignet (Domizil Lusinpiccolo). — Der erbetene Austritt wurde bewilligt: aus dem Heere dem Regimentsarzt in der Reserve Dr. Alfred Tschuschnig des Dragonerregiments Nr. 5 (Aufenthaltsort Knittelfeld); aus der f. f. Landwehr dem Medikamentenassistenten im nichtaktiven Stande Magister Milan Wacha des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27. — Infolge der erfolgten Ernennung des Generalmajors Arthur Brziborski zum Chef des Etappenwejens wurde Generalmajor von Eisler, Kommandant der 11. Infanteriebrigade, zum Kommandanten der Körpsoffizierschule Nr. 3 in Graz bestimmt.

— (Ein Urheberrechtsgesetz in Amerika.) Laut einer Mitteilung der f. f. und f. b. Botschaft in Washington ist in den Vereinigten Staaten von Amerika am 1. Juli 1909 ein neues Urheberrechtsgesetz in Kraft getreten, welches für die europäische Produktion geistiger Güter eine wesentliche Besserung ihrer Situation bedeutet. Mit Benützung amtlichen Materials wurde in Nr. 35 der österreichisch-ungarischen Buchhändlerkorrespondenz vom 1. September 1909 ein Aufsatz über das erwähnte Gesetz veröffentlicht.

— (Wintersportzüge von Triest in die Wochein.) Vom 25. (nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen vom 19.) Dezember angefangen bis inlusive 27. Februar 1910 werden an Sonn- und Feiertagen Winter sportzüge mit Wagen erster, zweiter und dritter Klasse auf der Staatsbahntrecke Triest — Görz — Áhling und zurück nach Maßgabe der für den Wintersport günstigen Schnee-, Eis- und Witterungsverhältnisse und des Zustandes der Rodelbahn in Wocheiner Feistritz verkehren.

— (Der Verein „Društvo rokodelskih mojstrrov“) hielt gestern vormittags um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Franz Pust im „Rokodelski Dom“ eine Versammlung ab, welche eine Befreiung über die Tätigkeit des Vereines der Handwerksgehilfen, über das Lehrlingsheim, eine Befreiung der Kunstmäerkte und ihrer Pflege seitens der Kirche sowie mehrerer aus diesen Diskussionen sich ergebender Anträge zum Gegenstande hatte. Als erster sprach Herr Pust die bisherigen Erfolge des Vereines der Handwerksgehilfen. Als solche sind hauptsächlich zu verzeichnen: die Kreierung eines Gewerberates, indem der diesbezügliche, vom Abgeordneten Dr. Bojc beim Landesausschuss gestellte Antrag bereits Annahme gefunden hat. Der Gewerberat wird als beratendes Organ dem Landesausschuss beigedordnet und zehn Gewerbetreibende nebst Vertretern verschiedener mit gewerblichen Fragen sich befassender Korporationen als Mitglieder zählen. Der Landesausschuss hat ihm für das angehende Jahr 1000 K Subvention votiert. Einen weiteren Erfolg bildet der ebenfalls angenommene, an den Landesausschuss gestellte Antrag, daß letzterer seine Arbeiten bei gleichem Antritt nur an heimische Gewerbetreibende vergeben wird. Weiteres ist zu erwähnen die Einführung des Religionsunterrichtes an den gewerblichen Fortbildungsschulen, endlich die Berufung zweier Vereinsmitglieder in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschulen. — Hierauf sprach der Spiritual Herr Stroj die Fürsorge, die in dem unter dem Protektorat des Vereines stehenden Lehrlingsheime den Jünglingen zuteil werde. Er hob die Art der Beaufsichtigung hervor, die stets darauf gerichtet ist, den Jünglingen Unterhaltung und Belehrung in der edelsten Form zu bieten. Diese Intentionen fanden in einer Reihe von Ausflugsveranstaltungen ihren Ausdruck, wobei für die geistige Entwicklung wie das leibliche Wohl

in jeder Hinsicht vorgesorgt war. Im Sommer war für Bäder, Sport und Jugendspiele gesorgt. Zu erwähnen sind die zahlreichen belehrenden und sachlich instruktiven Vorträge, zum Teile an der neugegründeten Handelschule. Daheim auf der Dilettantenbühne wurden dramatische und Singspielvorstellungen veranstaltet, Gefangens- und Musikunterricht erteilt. Der fürstbischöfliche Sekretär Herr Josef Doštal besprach nun die gewerbliche Kunst und deren Förderung durch die Kirche. Von den ältesten christlichen Zeiten ausgehend, zeigte er, wie die Kirche stets das Schönste und Beste in der Kunst sowohl im Baustil, in der Skulptur und Malerei, als auch in der Verarbeitung von Holz und edlen Metallen verwertete und zu Schöpfungen ausgestalten ließ, die noch heute die Juwelen von Museen, die Schätze von Kunstsälen, Klöstern bilden und in unzähligen noch vorhandenen Bauten der Nachwelt ein beredtes Zeugnis bilden. Er betonte aber auch, wie sehr auch der gewerbliche Meister eingehender Studien auf dem Gebiete der gewerblichen Kunst nötig habe, die am besten durch tatsächliche Ernaugenscheinnahme von Kunstobjekten zusammengefügt würden. Es sollte in unserer Stadt ein kunstgewerbliches Museum gegründet werden, der Verein sollte eine Sektion für gewerbliche Kunst ins Leben rufen, deren Aufgabe unter anderem auch die Veranstaltung periodischer kunstgewerblicher Ausstellungen sein würde. So würde sich namentlich für die Förderung des heimischen Kunstgewerbes vieles erreichen lassen. — Herr Pust dankte dem Herrn Vortragenden für die interessanten, sachlichen Ausführungen und stimmte im Namen der Versammlung dessen Anträgen auf das herzlichste bei. Es wurde sofort ein Vorbereitungsausschuß für die präparativen Agenden in der Frage des zu freierenden kunstgewerblichen Museums gewählt, der sich aus den gewerblichen Meistern Herrn Grilc, Tratnik und Pengov und dem Herrn fürstbischöflichen Sekretär Doštal konstituierte. Es wurde noch beschlossen, an den Landesausschuss eine Dankadresse für die außerordentlich wohlwollende und tatkräftige Förderung zu leiten, die dem kroatischen Gewerbe unter der Leitung des Landeshauptmannes Herrn von Suflje zuteil wird.

* (Zur Volksbewegung in Kroatien.) Im Lande Kroatien (508.150 Einwohner) fanden im dritten Quartal des laufenden Jahres 687 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 4655, die der Verstorbenen auf 2928, darunter 1310 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 490, von über 70 Jahren 469 Personen. An Tuberkulose starben 421, an Lungentzündung 104, an Diphtheritis 58, an Keuchhusten 8, an Scharlach 68, an Masern 12, an Typhus 19, an Dysenterie 37, an Cholera infantum 22, durch zufällige tödliche Beschädigung 76, durch Selbstmord 22 und durch Mord und Totschlag 4 Personen, alle übrigen an sonstigen verschwundenen Krankheiten. — r.

— (Todesfälle.) In Catež an der Save ist am 12. d. M. der 89 Jahre alte pensionierte Lehrer Herr Johann Teršelić gestorben. Er hatte an mehreren Schulorten in Unterkrain gedient und war im Jahre 1894 in den Ruhestand getreten. Durch drei Jahre fungierte er auch als Bürgermeister. Als Pensionist lebte er in Catež. — In Triest ist am 15. d. M. die Handelsmannsgattin Frau Engelhilde Lavrić, eine Laibacherin, im Alter von 81 Jahren gestorben. Sie hatte sich, als sie noch in Kroatien lebte, als Wohltäterin der Schuljugend rühmlich hervorgetan. — G.

* (Regulierungsplan für Unter-Siška.) Wie man uns mitteilt, hat die f. f. Landesregierung für Kroatien im Sinne des § 91 der Bauordnung für Kroatien vom 25. Oktober 1875, L. G. Bl. Nr. 26, den nach § 64 I. c. verfaßten, von der Gemeinde Unter-Siška beigebrachten Hauptbauplan für die östlichen, an die Stadtgemeinde Laibach angrenzenden Teile der Ortsgemeinde Unter-Siška genehmigt. — r.

— (Hundekontumaz.) Über die Ortschaften Waitsch, Unter- und Ober-Siška, Moste, Dobrunje und Rubnik wurde bis auf Widerruf die Hundekontumaz verhängt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 28. November bis 5. Dezember 89 Ochsen, 6 Kühe und 4 Stiere, weiters 363 Schweine, 115 Kälber, 18 Hammel und Böde sowie 15 Rinder geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 11 Schweine und 21 Kälber nebst 772 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Unter-Tušstein, Haus Nr. 9, Bezirk Stein, eine Typhus-Haussepidemie ausgebrochen. Erkrankt sind bisher ein Mann, zwei Frauen und fünf Kinder; ein Kind ist gestorben. Behutsame Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen. — r.

— (Wochenmarkt in Laibach.) Auf den Wochenmarkt in Laibach am 15. d. M. wurden 67 Pferde, 200 Ochsen, 67 Kühe und 11 Kälber aufgetrieben. Auf dem Rindermarkt notierten die Preise bei den Mastochsen 70 bis 76 K, bei den halbfetten Ochsen 60 bis 68 K und bei den mageren Ochsen 56 bis 58 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Dezember kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (18,2 pro Mille), dagegen starben 18 Personen (23,4 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 1 (ortsfremd), infolge Unfalls 2, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (44,4 %) und 13 Personen aus Anstalten (72,2 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 1, ägyptische Augenkrankheit 1.

* (Ein Sterkerliebhaber.) Samstag vormittags entwendete der 52jährige Bagant Jakob Istenic aus dem

Loitscher Bezirke einer Wäscherei ein Herrenhemd. Er wurde in einer Brannweinschenke an der Unterfrainer Straße verhaftet. Das gestohlene Hemd wurde nicht mehr in seinem Besitz vorgefunden. Auf der Zentralwachtstube simuliert er epileptische Anfälle und stellte sich schließlich so betrunken, daß man ihn in die polizeilichen Arreste tragen mußte. Als man ihm bei der Einvernahme am nächsten Tage erklärte, er werde dem Bezirkgerichte eingeliefert werden, gab er sich damit nicht zufrieden, sondern sagte, er wolle im Kerker überwintern und beginne das Verbrechen der Majestätsbeleidigung. Istenic wurde heute dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Wohastfe Beschädigung von öffentlichen Anlagen.) In einer der letzten Nächte haben unbekannte Individuen in den Anlagen im Tivoli parke die Einfriedung beschädigt, ferner einen Gaslandelaber und mehrere von dem Tierschutzvereine aufgestellte Futterfässchen zertrümmert. Nach den Übeltätern wird eifrigst gesucht.

* (Verhaftete Diebe.) In der Petersstraße kam durch wiederholte Eingriffe dem Gärtnergehilfen Valentin Vidmar aus dem im Schlafzimmer stehenden und offenen Schubladkasten ein Geldbetrag von über 40 K abhanden. Das Polizeidepartement ließ als tatverdächtig den in diesem Hause dienenden, schon wegen Diebstahles abgestrafen Knecht Franz Brunsek aus dem Littauer Bezirke verhaften. In seinem Besitz fand sich noch ein Geldbetrag von 24 K 11 h vor. — In einer Eisenhandlung wurde vom Geschäftsinhaber sein fünfzehnjähriger Lehrling bei einem Gelddiebstahl ergrappt. Die polizeiliche Untersuchung des Koffers des Lehrlings förderte Schlitzohre, Taschenmesser, Feilen, ein Schloß und einen Meterstab zutage. Es wurde festgestellt, daß der Junge auch Laubjäger, Pfeifen usw. entwendet und an einige Knaben verschenkt hatte. Die beiden verhafteten Diebe wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* (In einem Hofe tot aufgefunden.) Gestern abends fanden die Insassen des Hauses Nr. 4 in der Bohoričgasse im Hofe einen toten Mann liegen. Man verständigte sofort die Sicherheitswache, worauf eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle erschien, die den Verstorbenen als den 54jährigen verehelichten Schmiedgehilfen Michael Jarc aus St. Martin an der Save agnozierte. Er war einem Schlaganfall erlegen. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

* (Verloren.) Eine schwarze Frauenhärpe, ein Handtäschchen mit 3 K, ferner ein goldener Zwicker nebst mehreren Briefen, ein Geldtäschchen mit 20 K, ein gelbledernes Geldtäschchen mit 30 K in Banknoten und einem Kleingeld.

— (Richtigstellung.) Im Versteigerungsseditte des I. I. Bezirksgerichtes Lauts (Nr. 285 vom 14. d. M.) wurde der Termin vom 26. Jänner 1910 ad 3, 4 und 5 irrtümlich angegeben. Die Versteigerung findet am 24. Jänner statt.

— (Wetterbericht.) Der niedrige Luftdruck, der noch vor drei Tagen über dem Atlantischen Ozean gelagert, verpflanzte sich rasch nach Westeuropa, wo er stürmisches, warmes und niederschlagsreiches Wetter verursacht. Auch unsere Gegenden stehen bereits seit zwei Tagen unter dem Einfluß der intensiven westeuropäischen barometrischen Depression. Schon der Samstag gestaltete sich trüb, regnerisch. Die Temperatur hielt sich nahe bei Null Grad Celsius. Gestern regnete es tags und nachts bei steigendem Luftdruck unaufhörlich. Der Regen hielt bis heute früh an und dürfte in nächster Zeit kaum nachlassen. Die Temperatur ist nachts außerordentlich hoch gestiegen. In der Früh betrug sie im Freien 9,0 Grad Celsius. Auf den Bergen ist Schneeschmelze eingetreten. Aus der herrschenden Wetterlage ist auf veränderliches, wechselnd bewölktes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu schließen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Die Ballade von der schönen Vida ist eine der gemütvollsten Schöpfungen der slovenischen Volkspoesie. Die schöne Vida wird von einem Mohren zur Königin von „Spanien“ als Amme für deren Söhnchen gebracht. Daheim Mann und Kind zurücklassend, verzehrt sie sich in der Fremde in Sehnsucht nach dem Kinder. Sonne, Mond und Sterne berichten ihr, daß dieses gestorben sei. Sie weint dann Tag und Nacht bittersich nach Vater, Kind und Mann. Dieser Stoff wurde von Jurčič zu einem Romane benutzt, worin Vida natürlich nicht von einem Mohren, wohl aber von einem geschmeidigen Italiener entführt wird. An Leib und Seele gebrochen, kehrt sie nach längerer Abwesenheit in ihre Heimat zurück, um dort zu sterben. Im Grunde genommen ist's also eine Ehebruchsgeschichte, die beim slovenischen Lesepublikum aus dem Grunde erhöhtem Interesse begegnet, weil ihr die erwähnte Volksballade zugrunde liegt. Der Text zur Oper „Lepa Vida“, die vorgestern zum erstenmale in Szene ging, ist nach dem Romane von Jurčič verfaßt, aber namentlich am Schlusse zugunsten des dramatischen Effektes frei behandelt. Die schöne Vida ist im Libretto am besten bedacht und logisch gezeichnet; ihr Gatte Anton hingegen dunkt uns einigermaßen unplatibel. Es ist nicht gut anzunehmen, daß ein Ehemann, wenn seine Frau nach einem, zwei Jahren plötzlich zu ihm zurückkehrte, sie selig in die Arme schloße, ohne dezidierte Auskunft über ihr Verbleiben zu heischen. Er kann ihr des Kindes wegen verzeihen und sie wieder in sein Haus aufnehmen, aber eine Aussprache zwischen den beiden muß unbedingt erfolgen. In der Oper freilich würde sie zugleich das Ende bedeuten und man käme um einen lebhaft aufgebauten Alt und tragischen Schluß.

Die übrigen Personen nehmen keine hervorragende Stellung ein; eine etwas größere Partie fällt der Neža zu, die nach Vidas Flucht deren Kind betreut und dem Hauswesen vorsteht.

Die Oper gliedert sich in vier scharf abgeschlossene Akte, die nirgends einen Stillstand der Handlung aufkommen lassen. Wir wissen nicht, wie weit Dr. Batka's Mitarbeit am Libretto reicht; jedenfalls aber ist die geschickte Szenenführung, die treffliche Kürze des Dialoges sein Werk. Der Komponist Risto Savin hatte genug Gelegenheit, die Vorgänge auf der Bühne musikalisch zu illustrieren, lyrische Gesangsstellen einzuschalten und Volksmotive zu verwenden. Er tat es mit ausgesprochenem Erfolge, auch mit Geschick und Geschick. Die Oper fehlt mit einem kurzen Vorspiel ein, worin die scharf pointierte Rhythmus des südländischen Solo erklingt; dazwischen gibt es reizende Chorfäße, darauf folgt die Ballade von der schönen Vida, eine der bestgearbeiteten Nummern der Oper, tief düster in ihrem getragenen Pathos, wirksam illustriert im Orchester, namentlich im Bassus vom Tode. Ein Duett zwischen Vida und Anton zeigt innige Invention, die sich noch steigert, als Vida ihr Kind herzt und küßt. Die Valkarole Albertos bringt ein lodendes Moment in die Reihe der musikalischen Sentenzen; schade, daß sie wegen Mangels einer Harfe an Wirkung einbüßt. Die Musik beginnt sich leidenschaftlich zu gestalten; der Seelenkampf Vidas wird mit unaufdringlichen Mitteln präzise veranschaulicht; das Liebesduett zwischen Vida und Alberto verrät sinnliche Glut. Mächtig erklingt im Orchester der Lockruf in die Ferne; das zart flüsternde Spiel der Streichinstrumente bildet sodann einen wiflfsamen Gegenatz zu dem auf dem Meere tobenden Sturme. — Im zweiten Akt ist im Eingange ein nettes Scherzo zu verzeichnen; die Musik erhält neuitalienischen Charakter, der in Albertos Trinkliede scharf zutage tritt, wohingegen die flagende Sehnsucht Vidas in einer ergreisenden Arie Ausdruck findet. In diesem Akt wäre zudem der wichtige Schluß hervorzuheben, da Vida ihrem Verführer flucht. Der dritte Akt bringt unter anderem zwei Perlen von Liedern nach südländischen Motiven, so das Schlummerlied der Neža und der Vida, weiters gewaltige Steigerungen im Orchester an den Stellen, wo sich Vida den auf sie einstürmenden Erinnerungen ergibt. Zu Beginn des vierten Aktes erklingt ein Scherzo, dessen Trio Alberto aufgreift, um ein nedisch-sinnliches Lied anzustimmen, das vom Chor wiederholt wird. Beachtenswert ist auch ein nett aufgebautes Quartett, ein apartes Tanzlied Anton's, der seine Frau zum Mittanzen anfeuert, endlich der melodramatische Schlussatz voll packender Kraft und prägnant zur Geltung gelangenden Kontakt zwischen Szene und Orchester.

Risto Savin ist ein gewiefter Musiker, der weiß, was er will. Seine Musik hat modernen Anstrich, guten, hie und da allerdings etwas hohl tönenenden Instrumentalsatz; er mischt die Orchesterfarben zu ausdrucks-vollen Wirkungen, hat ausgeprochenen Sinn für das Melodische, namentlich für die Kantilene und für eine natürliche Stimmenführung. Hypermoderne Dissonanzen werden in dem Werke wohl kaum zu finden sein. Dabei ist er in der dramatischen Gradation nicht übel bewandert. Seine Oper weist festes Gefüge auf und ist hiebei charakteristisch durch die Verwendung südländischer Volksmotive mit vielerorts italienisierender Behandlung. Alle diese Umstände lassen den tiefen Eindruck begreiflich erscheinen, den die „Lepa Vida“ bei der Uraufführung auf das ausverkaufte Haus übte. Dem Komponisten wurden nach allen Alten aufrichtig herzliche Ovationen gebracht; aber auch den ausübenden Künstlern auf der Bühne, die sich ausnahmslos um die Oper nach ihren besten Kräften bemühten, wurden vielfache Ehrenzettel zuteil. Frau Nordgartova, die die Vida darstellte, zeigte sich auf der Höhe ihrer Kunst beim Vortrage der Ballade im ersten Akt, in der Liebesszene mit Alberto, bei ihrer Rückkehr, da sie ihrem Kinde das Schlummerliedchen singt, sowie in der Tanz- und in der Schlusszene, da sie sich mit irrem Lachen über die Leiche ihres Gatten wirft. Sie belebte ihre Rolle mit wechselvollen Stimmungsakzenten, die, spontan ihrem Temperamente entspringend, die Gesamtleistung hoben. Frau Nordgartova wurde durch rauschenden Beifall sowie durch einen Lorbeertrank mit Schleifen geehrt. Die Rolle des Anton hatte Herr von Bulaková inne. Er hielt sich im ersten Akt, dem Charakter seiner Partie entsprechend, reserviert, bekundete aber reiche Empfindung beim Wiedersehen mit Vida und so dann beim Vortrage seines Tanzliedes; sein Rencontre mit dem Verführer Vidas war von gewaltiger dramatischer Wirkung. Fräulein Perslova vermochte ihre aussichtlose Liebe zu Anton mit Eindringlichkeit zu charakterisieren und ihren pastösen Alt namentlich im Schlummerliede prächtig zu verwerten. Sie erhielt eine Blumenspende zugeeignet. Herr Fišala sang und spielte den Alberto mit tadeloser Auffassung und war zudem bestrebt, das Unsympathische dieser Figur um einige Nuancen zu mildern. Herr Bušek entwarf bei seiner Liebeswerbung gute Empfindung, hätte aber auch um einiges stürmischer sein können. Seine angenehmen Stimmittel werden bei fleißiger Schulung noch gewinnen. Die sonstigen kleineren Partien waren bei den Damen Thalerjeva (die ein Blumenkörbchen erhielt) und Juvanova sowie bei den Herren Lipnický und Patová sicher aufgehoben. Herr Benísek waltete am Dirigentenpult stramm seines vielfach schwierigen Amtes; das Orchester zeigte hervorragende Disziplin und Ambition.

** (Philharmonische Gesellschaft.) Das dritte Mitgliederkonzert der Philharmonischen Gesellschaft, das

gestern vor einem zahlreichen Publikum stattfand, bildete eine würdige Nachfeier, den Manen des unsterblichen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, Beethoven, gewidmet, denn der Abend wurde weithin mit der musikalischen Apotheose des Heldentums, der „Eroica“, eröffnet. Die Einführung, die große klassische Sinfonie, welche mehr die Phantasie als das Nervensystem beschäftigt, an die Spitze des Programmes zu stellen, ist entschieden zu billigen. Mit noch unverbrauchten Kräften tritt das Publikum dem gewaltigen Werke entgegen und die Vorträge der Solisten leiden darunter sicher nicht. Die Störung durch jenen Teil des Publikums, welches unbedingt etwa nach dem ersten Satze zu spät kommen muß, ist nicht so empfindlich wie das Flüchten vor dem letzten Satze am Schlusse, welches geradezu demoralisierend wirkt. Aufs empfindlichste wird jedoch die aufmerksame Zuhörerschaft durch jene verspäteten Besucher in ihrem Genusse gestört, welche mitten im Vortrage den Saal betreten. Die Anordnung, daß während der Dauer eines Musikkritikus die Saaltüren nicht geöffnet werden sollen, wird leider nicht beachtet, es wäre daher im innigsten Interesse des ganzen Publikums gelegen, wenn in dieser Hinsicht einmal energetisch Ordnung geschaffen würde. Jeder Satz der Sinfonie, unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Höherer großzügig vorgetragen, übt diese Wirkung. Herr Professor Grüninger ist ein hervorragender Cellokünstler; seine Vorträge wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Ein ausführlicher Bericht folgt. — Das Konzert beehrten Herr Landespräsident Baron Schwärz, Seine Exzellenz Divisionsträger Major v. Matuschka sowie viele Honoratioren aus Zivil- und Militärfreien mit ihrem Besuch. J.

— (Bilberlauf aus der Kunstaustellung.) Das

Interesse für die ausgestellten Kunstwerke ist ein wachsendes. Künstlerische stellen sich ein und zahlreiche Anhänger werden getroffen. Am Samstag wurden zwei Landschafts-Gemälde des akademischen Malers Rašic verkauft.

— („Wiener Mode.“) Der Fasching des Jahres 1910 wird konzentriert genossen werden müssen, weil er, fürzer als sonst, in rascher Auseinanderfolge sein Repertoire abwickelt. Man muß also schon jetzt daran denken, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, und um möglichst praktisch dabei zu versuchen, sehe man das soeben erschienene Heft 7 der „Wiener Mode“ an, das sowohl reiche Ball- und Soireetoiletten als auch leicht herstellbare Kostüme enthält. Einfache Röcke und Blusen sowie Haustoiletten sind in größerer Auswahl vorhanden, und wer noch rasch einige schöne Handarbeiten für den Weihnachtsaft anfertigen will, findet auch dafür Anregung und Muster im Handarbeitsteil desselben Heftes. Der besonders interessante Artikel über Servierfunk wird wohl vielen Hausfrauen willkommen sein, die ihren Stolz dareinsetzen, ihren Gästen hübsche Überzüge zu bereiten. Das Boudoir sorgt, wie gewöhnlich, für geistige Unterhaltung.

— (Photographischer Abreißkalender.) Ein schönes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk bildet der uns zugängene „Photographische Abreißkalender 1910“ der Firma R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, I., Graben Nr. 31. In seiner eleganten Ausstattung und seinem wahrhaft splendidischen Schmucke von über 120 wohlgelegten Reproduktionen nach künstlerischen Lichtbildern, durchwegs auf Chromopapier gedruckt, gereicht der Kalender jedem Schreib- und Büchertisch, jedem Kunstmuseum beherbergenden Heim zur Bieder und bildet mit seinen zahlreichen, satzungsmäßigen Anleitungen und Rezepten für den Amateurgebrauch, seinem interessanten photographisch-historischen Kalender und dem ganz für die Verhältnisse der Monarchie berechneten Klubkalendarium einen ebenso praktischen als auch schönen Gebrauchsgegenstand, dessen Wert für jeden Lichtbildner noch ganz besonders durch die beigegebene monatliche Expositionstabellen erhöht wird. Preis influitive Zustellung 3 K 30 h.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Konstantinopel, 19. Dezember. Dem „Ildam“ zufolge ist der türkische Gesandte in Belgrad hier eingetroffen, angeblich, um die Pforte über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Balkanbundes zu informieren.

Cannes, 19. Dezember. Großfürst Michael, der Großteil des Kaisers Nikolaus, ist gestern nachmittags hier gestorben.

Petersburg, 19. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Minister des Äußern Zabolotzki wurde unter Belassung auf seinem Posten zum Mitglied des Reichsrates ernannt.

Lissabon, 19. Dezember. König Manuel hat die Demission des Kabinetts Lima angenommen. Für heute sind die Präsidenten der beiden Kammer zur Audienz beschieden.

Stockholm, 19. Dezember. Die Verteidigungskommission hat der Regierung den Vorschlag unterbreitet, die Stockholmer Flottenstation von dem gegenwärtigen nach einem anderen Orte in der Nähe Stockholms zu verlegen und Kafnaes als den am besten hiezu geeigneten Ort empfohlen. Die Kosten der Errichtung der Flottenstation bei Kafnaes, die auf ungefähr 25,500.000 Kronen veranschlagt werden, sollen hauptsächlich durch den Verkauf von dem Staate gehörigen Grund und Boden bei Stockholm gedeckt werden.

Vorwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Mit 1. Jänner 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
gängjährig	30 K — h	gängjährig	22 K — h
halbjährig	15 > —	halbjährig	11 > —
vierteljährig	7 > 50 >	vierteljährig	5 > 50 >
monatlich	2 > 50 >	monatlich	1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neue Erscheinungen auf dem Büchermarkt.

Bierbaum D. J., Liliencron, K 4·20. — Schott P. A., Die Meßgebete der Kirche, K 3·36. — Uhle P., Schiller im Urteil Göthes, K 2·88. — Gander Dr. J., Aus dem Liebesleben Nikolaus Lenau's, K 3·60. — Seibold Prof. Al., Die Radierung, K 2·40. — Wilde Oskar, Ästhetisches und Polemisches, K 3·60. — Gander P. Martin, Die Ede, ihre Entstehung und ihr Untergang, K 1·80. — Monrad O. P., Sören Kiergaard, sein Leben und seine Werke, K 3·—. — Kiergaard S., Furcht und Bittern Wiederholung, K 3·60. — Kiergaard S., Der Augenblick, K 3·60. — Müller Frz., Rom in 6 Tagen, K 3·—. — Wiener Deflaminatorium, ein lustiges Buch, K 2·—. — Versall A. Freiherr v., Gesammelte Jagd- und Berggeschichten, K 3·—. — Spiegler Dr. J. S., Die Unsterblichkeit der Seele, K 3·—. — Bormann Dr. W., Die Normen, Forschungen über Fernsehen in Raum und Zeit, K 4·80. — Shu Percht, Indische Falirlehre, Theorie und Praxis des Falirtums, K 1·20. — Sankaracharya, Das Palladium der Weisheit, K 1·20. — Shu Percht, Die Magie des Willens, K 1·20. — Leadbeater C. W., Grundlinien der Theosophie, K 1·20. — Shu Percht, Sexual-Mysterien in der Religion, K 1·20. — Shu Percht, Der psychische Atem, K 1·20. — Goremann E., Das Geheimnis des Glücks, K 1·44. — Schova E., Die Neugebantenelehre, K 1·44. — Riechenbach Dr. C. v., Die Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zur Sensitivität und zum Odor, K 1·68. — Schova E., Der magische Nachpol oder das Unterbemüthein des Menschen, K 1·44. — Salzburg Edith Gräfin, Ein Konflikt, Roman, K 2·40. — Schamann Frz., Die Nachwesen, ein Roman aus Österreich, K 7·20. — Eduard und Theresia Deventer, Briefwechsel, K 8·40. — Fischer Wilh. in Graz, Murwellen, K 6·—. — Fontane Th., Cecile, K 1·50. — Rosner R., Die silberne Gloe, K 7·20. — Hall Caine Th. H., Der Vierge, K 6·—. — Bandissin Eva Gräfin, Susanne Mathissons

Liebe, K 4·20. — Bobeltik Fedor von, Das nette Mädel, K 7·20. — Meyer A. N., Triole, ein Tagebuch, K 1·50. — Höhfeld D., Geringe Leute, Roman, K 4·80. — Lacroma P. M., Deus Vicit, K 4·80. — Hoch Rudolf, Rübenstedter, eine Kleinstadt-Sommergeschichte, K 3·60. — Schullern H. v., Jung-Oesterreich, 2 Bände, K 24·—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 16. Dezember. Bolaffio, Inspektor; Weiner, Rödr., Triest. — Reiter, Dechant, Gürkfeld. — Milicevic, Lehrerin; Scarpa, Beamter, Zara. — Rühr, Priv., Trieste. — Roos, Röhr., Kraiburg. — Bravhar, Pfarrer, Laerbach. — Bobojoj, Priv., Reisnitz. — Modic, Priv., Neudorf. — Ž. de Fanti, Röhr., Vicenza. — Predavec, Agronom, Rogwica. — Dr. Radic, Abram. — Sirca, Bez., Sachsenfeld. — Honum, Aglar, Röhr.; Haußer, Bauer, Hoffmann, Lam, Wüst, Pietsch, Röhr.; Brondes Wien. — Dr. Schell, Arzt; Neumann, Röhr., Triest. — Kemperle, Kochir, Priv., Stein. — Lican, Röhr., Ill. Feitris.

Am 17. Dezember. Uhlir, Ing., Prag. — Dr. Weiss-Ostborn, Finanzrat; Müller, Ober-Ing.; König, Ing.; Deutsch, Röhr., Graz. — Kamenarovic, Poncs, Direktoren; Leskovics, Turn, Röhr., Triest. — Hus, Lehrerin, Möttling. — Horak, Ing., Kapl. Weinberge. — Krause, Kontrollor, Gradisca. — Kunz, Röhr., Oberlaibach. — Wita, Röhr., Mailand. — Ettinger, Singer, Reiner, Schwarz, Löwen, Röhr., Wien.

Verstorbene.

Am 16. Dezember. Johann Pavlin, I. f. Gerichts-Offizial, 55 J., Petersstraße 47. — Maria Stulj, Gastwirtin, 8 Tage, Floriansgasse 20. — Barbara Lukmann, Private, 79 J., Radetzkystraße 11.

Am 18. Dezember. Auguste Lappein, Private, 75 J., Wienerstraße 19. — Anna Suppan, Sparfassdirektorswitwe, 79 J., Bahnhofsgasse 11.

Im Garnisonsspitale.

Am 15. Dezember. Arnold Schell, Einj.-Freiw., 22 J.

Im Civili-Spitale:

Am 15. Dezember. Maria Pengov, Arbeitersgattin, 60 J. — Josef Wolbank, Arbeiter, 39 J.

Am 17. Dezember. Andreas Prezelj, Arbeiter, 56 J.

Landestheater in Laibach.

38. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag den 20. Dezember

Eine Nacht in Venedig.

Komische Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Genée.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Lottoziehung am 18. Dezember 1909.

Linz: 55 42 62 32 48

Triest: 72 37 18 21 9

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 60° reduziert	Sonnen temperatur nach Gefüll	Wind	Auflicht des Himmels	Niederschlag in Minuten binnen 24 St.
18.	2 u. R.	728·0	2·0 NW schwach	Regen		
9 u. Ab.	727·1	4·0 SW schwach	>			
19.	7 u. F.	726·7	4·4 W. schwach	>		
	2 u. R.	727·1	5·6	>		28·8
	9 u. Ab.	726·8	5·8	>		
20.	7 u. F.	724·5	9·6 SW schwach	>		23·2

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 1·2°, Normale -1·9°, vom Sonntag 5·3°, Normale -2·0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparlasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 13. Dezember gegen 1 Uhr 15 Minuten ein Stoß in Montecassino.
Bodenruhe: Häufig stark, etwas abnehmend.

Matgeber für Photographen. Von den durch die Firma R. Lechner (Wilh. Müller), Wien I., Graben 30—31, herausgegebenen «Matgeber für Photographen» ist soeben innerhalb einiger Monate bereits die dritte große Auflage erschienen, wohl der beste Beweis, daß die Firma ihrem Zweck, mit diesem Buche einen zuverlässigen Berater für alle Lichtbildner zu schaffen, vollkommen erreicht hat. Es gibt wohl auch kaum ein zweites Gebiet, auf dem unparteiischer Rat so nötig sein kann, als auf dem der praktischen Photographie und auch kaum ein anderes Feld auf dem ebenso Ware allererster Qualität neben gänzlich Minderwertigem dem ahnungslosen Käufer dargeboten wird. Darans aber geht von selbst hervor, welche empfindliche Lücke unter den Behelfen für Photographen die Firma Lechner, die immer bestrebt ist, ihren Geschäftsfreunden beratend zur Seite zu stehen, mit ihrem «Matgeber» ausgefüllt hat. Er enthält auf 534 Seiten mit 623 Abbildungen zahlreiche Anleitungen, die Grundzüge der photographischen Optik, Charakteristiken der photographischen Prozesse usw. und ist gegen Einsendung von K 1·80 portofrei erhältlich. (4305a)

Tüchiger

Forstmann und Landwirt

mit zwei gut bestandenen Staatsprüfungen (f. Jagd, f. Forstschutz und techn. Hilfsdienst) und mehrjähriger Praxis, selbstständig in Forsteleitung, Vermessung, Kartierung, Säge- und Ziegeleibetrieb, Buchhaltung und Administration, sucht Stellung als Verwalter, Revierleiter, Förster oder dergl.

Gefäll. Zuschriften unter „Forstmann“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Dezember 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitliche Rente:												
4% Steuerfrei, Rente (Mai-Nov.) per Kasse	95 25	95 41	Böh. Staatss-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr.	41 1/2%	98 25	94 25	Wiener Kom.-Lose v. J. 1874	538—	548—	Unionbank 200 fl.	583 75	584 75
4% Steuerfrei, Rente (Juni-Juli) per Kasse	95 20	95 40	Eisbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr.	4 ab 10%	97—	97 50	Gew.-Sch. d. 20% Präm.-Schuld b. Bodeat. Anst. Em. 1889	97 50	101 50	Unionbank, böhmische 100 fl.	261 50	262 50
4% d. W. Noven (Febr.-Aug.) per Kasse	99 10	99 30	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	detto (Juli)	102 25	103 25	Böhm.-Leipziger Eisenb. 500 fl.	2140—	2160—	Eisenbahnbefehls-Amtshof, öst.	558 50	569 50
4% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	98 10	99 30	detto	45 J. verl.	96 75	97 75	Böhmisches Nordbahn 150 fl.	—	—	Eisenbahn-Leibg., erste, 100 fl.	451—	452 50
1860er Staatslohn 500 fl. 4%	122 50	176 50	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	Böhm.-Nordbahn 100 fl. 4%	2680—	2690—	Eisenbahn „Eibentölt“, Papierl. u. B. G.	205—	206 50
1860er " 100 fl. 4%	100 50	125 50	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	968—	973—	100 fl.	188—	189—
1864er " 50 fl. 4%	80 50	105 50	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	1030—	1036—	Elekt.-Gef. allg. öst., 200 fl.	399 60	400—
1864er " 329— 335—	329—	335—	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	Dur-Döpferbahn G. 400 Kr.	585—	589—	Elekt.-Gef. intern., 200 fl.	396—	397—
1864er " 329— 335—	329—	335—	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	Ferdinand-Nordbahn, 1000 fl. 4%	5400—	5440—	Dörfenberger Bahn-G. B. B. B. u. Met.-Fabrik 400 fl.	250—	251 50
Dom.-Wandbr. a 120 fl. 5%	289 25	291 25	detto	45 J. verl.	96 25	97 25	Staatsbahn 200 fl. 4%	559—	563—	Bielinger-Brauerei 100 fl.	207—	211—
Staatschuld d. i. Reichs-rete vertretenen König-reiche und Länder der ungarischen Krone.												
Osterr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse	117 90	118 10	ung. Goldrente per Kasse	40%	118 75	113 95	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	525—	535—	Montan-Steinkohlen 100 fl.	626—	630—
Osterr. Rente in Kronenw. stfr. per Kasse	95 25	95 45	w									